Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

No. 125. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 31. Mai** **1876.**

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 67 Pf., in Halle in den Expeditionen (Moritzzwinger 12 u. gr. Ulrichsstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Das einzige Ergebniß der Montags-Sitzung des Herrenhauses ist die Wahl des Hrn. v. Gordon zum Schriftführer an Stelle des ausgeschiedenen Frhrn. v. Mirbach. Als das Haus zu seinen Arbeiten übergehen sollte, veranlaßte Graf zur Lippe den Präsidenten, die Häupter der anwesenden Pairs zählen zu lassen. Es erwies sich, daß kaum mehr als die Hälfte der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl vorhanden war. Als nach einer Stunde die Zahl der Impetranten nur um 8 Herren gewachsen war, hob der Präsident die Sitzung auf. Nächste Sitzung unbestimmt. — Das Abgeordnetenhaus wurde gestern (Montag) durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß das Herrenhaus sich als nicht beschlußfähig erwiesen und bis in die zweite Woche nach Pfingsten vertagt hatte. Die Befürchtung, daß die Städteordnung in dieser Session überhaupt nicht mehr zu Stande kommen werde, war beinahe zur Gewißheit geworden und von allen Seiten ventilirte man die Frage, wann das Haus nach den Feiertagen wieder zusammentreten werde und ob es sich überhaupt noch lohne, die Session noch zu verlängern. Trotzdem beschloß das Haus mit ansehnlicher Majorität gestern in einer Abendsitzung die Berathung der Städteordnung fortzusetzen. Den Ausschlag für diesen Beschluß gaben die beiden Führer der liberalen Parteien Dr. Hänel und Miquel. Der erstere hob hervor, daß das Haus der Abgeordneten, wenn überhaupt noch das Gesetz zu Stande kommen solle, vor Pfingsten alle Berathungen erledigt haben müsse. Der Abg. Miquel betonte namentlich, daß die Beschlüsse der Landesvertretung in dem fraglichen Motive von großem Werthe seien, möge es kommen, wie es wolle. Indessen ist zu bemerken, daß die im Gesetze vorgenommenen Aenderungen auch von Seiten der Regierung principiellen Widerspruch finden. Im Laufe der gestrigen Berathung wurde u. A. der § 25 gestrichen, welcher juristischen Personen, Actiengesellschaften 2c. das Gemeindewahlrecht beilegte. Die Regierung hält aber an dieser Bestimmung als in einer Consequenz der früheren entschieden fest. In Bezug auf die Bestätigung des ersten Beigeordneten wurde durch Abzählung mit 155 gegen 142 Stimmen der Antrag genehmigt, daß dieselbe in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern durch den Minister des Innern, anstatt, wie es ursprünglich hieß, durch den König erfolgen soll. Im Uebrigen machte das Haus nur geringe Veränderungen an den Commissionsbeschlüssen.

Die politische Situation ist wieder um ein gutes Theil unklarer und bedenklicher geworden, die Pessimisten haben die Oberhand. Ein wiener Blatt läßt sich Folgendes aus Paris telegraphiren: „Die Regierung ist in Folge ihres übereilten Beitrittes zu dem berliner Programm in großer Verlegenheit. Lord Lyons wurde von dem londoner Cabinet ermächtigt, dem Duc Decazes zu erklären, daß Rußland einen Uebersall und eine Besetzung Constantinopels durch russische Truppen beabsichtigt hatte, daß jedoch England entschlossen sei, durch Entsendung einer Flotte die Dardanellen zu schützen." — So viel ist gewiß: eine Spannung zwischen England und Rußland ist nicht hinwegzuleugnen.

Dem schweizerischen Bundesrath ist, wie aus Bern mitgetheilt wird, von der deutschen Regierung mitgetheilt worden, sie verzichte auf die Vertretung in der nächsten Gotthardbahn-Conferenz und verlasse sich bezüglich der Wahrung der allseitigen Interessen mit aller Beruhigung auf den schweizer Bundesrath.

England soll auch das modificirte Programm der drei Nordmächte abgelehnt haben, so wird der „Times" aus Paris gemeldet. Der Ernst der Lage tritt also immer mehr hervor. In der „Estafette" begegnen wir einer Anschauung über die Haltung Englands, die nicht ohne Interesse ist. Es wird da gesagt, England lasse sich von dem Wunsche leiten, der mohammedanischen Bevölkerung Indiens, welche durch die orientalische Frage in starke Aufregung versetzt ist, seine wohlwollenden Gesinnungen zu zeigen. In der Unterhaus-Debatte über die Titel-Bill wurde wiederholt betont, daß England durch seine indischen Besitzungen auch eine mohammedanische Macht ist und daher in gewissem Sinne verpflichtet sei, die Interessen des Mohammedanismus wahrzunehmen. Vielleicht, daß die Rücksicht auf die vierzig Millionen Mohammedaner Indiens die englische Regierung mit bestimmt hat, der Türkei in ihrer schweren Bedrängniß beizuspringen.

Unter den französischen Studirenden und namentlich im lateinischen Viertel von Paris herrscht wegen der Studenten-Congreß-Angelegenheit noch immer große Erregung. Die, welche gegen die Theilnahme der Deutschen am Congreß Einspruch erhoben haben, gehören keineswegs zu der ultramontanen Partei. Der Streit ist einfach unter den republicanisch gesinnten Studenten ausgebrochen, von denen die Einen wider, die Anderen für die Deutschen sind. Der Ausschluß der deutschen Studenten von einem internationalen Studenten-Congreß hat übrigens bereits zu einem Protest Seitens einer Gruppe italienischer Studenten Anlaß gegeben, welche hierher gemeldet haben, daß sie einen anti-deutschen Congreß nicht beschicken würden.

Deutsches Reich.

Bei Ankunft der Kaiserin Augusta in England wollte der Stadtrath von Dover eine Adresse überreichen, erhielt aber noch im letzten Augenblick die Weisung, daß die Adresse beim Empfang der Kaiserin wegfallen müsse. Der Mayor wandte sich darauf mit einer Beschwerde an das Ministerium des Innern, das ihm den Bescheid zukommen ließ, fürstliche Personen pflegten nur bei Staatsbesuchen solche Adressen von städtischen Behörden entgegenzunehmen.

— Die Rückkehr des Fürsten Bismarck aus dem Lauenburgischen wird in der ersten Hälfte dieser Woche erwartet. Der Ausflug sollte acht Tage in Anspruch nehmen. Jedenfalls wird der Reichskanzler vor Pfingsten zurückkommen, da die Abreise des Kaisers nach Ems am 6. oder 7. Juni erfolgen soll.

— Der Präsident des Reichskanzleramts Delbrück ist am Sonnabend Abend in bestem Wohlbefinden von Paris in Berlin eingetroffen. Auch sein Nachfolger, der bisherige großherzoglich hessische Ministerpräsident Hofmann befindet sich bereits in Berlin.

— Dem Cultusminister ist bekanntlich im diesjährigen Etat die Neuanstellung eines dritten technischen Rathes für die Angelegenheiten der höheren Unterrichtsanstalten bewilligt worden. Für diesen wichtigen Posten soll der bisherige Provinzial-Schulrath Dr. Gandtner ausersehen sein.

— Die Sammlung der Unterschriften von Elementarlehrern zur Petition behufs Gewährung des passiven Gemeindewahlrechtes ist am 21. Mai geschlossen worden. Die Gesammtzahl der Unterschriften beträgt 6924; hiervon kommen auf Brandenburg 1539, Preußen 974, Schlesien 885, Sachsen 843, Berlin 713, Pommern 380, Hessen-Nassau 360, Rheinprovinz 319, Posen 296, Hannover 221, Westfalen 149, Schleswig-Holstein 147, unbestimmbar 98.

— Der Stadt Essen ist durch Allerhöchste Ordre das Recht beigelegt worden, einen Vertreter für das Herrenhaus zu präsentiren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." greift die über die Ruhmeshalle gefaßten Commissionsbeschlüsse mit der ganzen ungesalzenen Grobheit an, welche diesem Organe der öffentlichen Meinung eigenthümlich ist. Es ist schwer festzustellen, ob sie einen Auftrag ausgeführt oder ob die Redaction sich aus eigenem Antrieb eine gesunde Motion macht. Dem Antrage Wehrenpfennig wird Spitzfindigkeit vorgeworfen, und die Commissionsmitglieder in einer Weise abgekanzelt, die an die blühendsten Zeiten des Conflicts erinnert.

— Dem Vernehmen nach hat der Gesetz-Entwurf, betreffend den durch die diesjährige Hochfluth hervorgerufenen Nothstand, nunmehr die allerhöchste Sanction erhalten.

— Der baierische Staatsrath und frühere Handelsminister, Hr. v. Schlör, dessen Berufung nach Berlin wir am vorigen Sonnabend meldeten, ist in der That von dem Fürsten Bismarck berufen worden. Wie wir bereits andeuteten, hängt die Berufung mit Eisenbahn-Angelegenheiten zusammen.

— Dr. Sigl hat bei der Uebernahme der verantwortlichen Redaction des „Vaterland" in einem bemerkenswerthen Artikel erklärt, den Kampf als „guter Bayer und treuer Katholik" wieder aufnehmen, sich aber nicht mehr für Illusionen und Windmühlen engagiren zu wollen. Man wird darin wohl den Beginn einer kleinen Schwenkung erkennen können. Der gegen die clericale Kammerpartei leidenschaftlich gehaltene Artikel beschuldigt ein Mitglied des Casinos des directen Vertraths an Dr. Sigl. Der Streit zwischen Sigl und der Casinopartei wird also wohl noch weitere Dimensionen annehmen.

* Wie wiener Blätter melden, ist Graf Harry von Arnim mit seinem Sohne von Florenz nach Venedig abgereist. Der Graf geht zum Kurgebrauch nach Karlsbad.

Frankreich.

In französischen Marinekreisen wird nicht ohne Bedenken bemerkt, daß England seit dem Kampfe gegen das erste Kaiserreich keine so großen Seerüstungen unternommen hat, wie jetzt.

Das Ableben des hoffnungslos erkrankten Senators Casimir Périer wird stündlich erwartet.

Das pariser Journal „L'Estafette" konstatirt mit Genugthuung, daß seit den Vorgängen in Salonichi „eine zu den günstigsten Schlüssen berechtigende Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland stattgefunden habe.

Wie die pariser „Agence Havas" erfährt, hat in Erwartung einer endgiltigen Entschließung Englands und in der Hoffnung auf den noch erfolgenden Beitritt dieser Macht, bis jetzt eine officielle Mittheilung der berliner Conferenzvorschläge an die Pforte noch nicht stattgefunden. Dieselbe fügt hinzu, in pariser politischen Kreisen halte man an der Hoffnung fest, daß England die einzelnen Punkte des Memorandums, die dasselbe modificirt zu sehen wünsche, angeben und daß sich eine Uebereinstimmung aller Mächte, die den pariser Vertrag unter-

---

[20]

Agnes.

Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

13.

Wie ein gehetztes Reh eilte Agnes durch die öde Gegend, welche nur von wenig Menschen, besonders zu so später, nächtiger Zeit, betreten wurde. Ihr Herz pochte laut und vernehmbar. Hinter sich glaubte sie unheimliche Schritte zu hören, einen dunklen Schatten zu sehen, der ihr dicht auf den Fersen folgte. Sie jagte vorbei an den einzeln stehenden Häusern, an den verödeten Bauplätzen, als hätte sie ein entsetzliches Verbrechen begangen. Laut tönte durch die einsame Nacht ihr Fußtritt, der doch so leise und flüchtig war, daß er kaum den Boden zu berühren schien. Ein dumpfes Echo hallte jeder ihrer Schritte wieder. Gespenstisch keuchte es immer hinterher. Sie glaubte den schnaubenden Athem eines Verfolgers zu vernehmen. Es kam immer näher und näher. Die Kniee drohten unter ihr zu brechen. Der dunkle Schatten wuchs und wich nicht mehr von ihrer Seite. Von Zeit zu Zeit lachte es wild und grimmig hinter ihr. Je schneller Agnes floh, desto mehr beschleunigte das Gespenst seinen Gang. Der Athem ging ihr aus. Ein eisiger Schauer hatte sie erfaßt, ihre Glieder zitterten und bebten. Nun war es dicht neben ihr. Sie wich von der Richtung ab und schlug einen andern Weg ein. Vergebens. Es schallte und hallte, es schnaubte und lachte immer lauter, immer grausiger. Der Mond hatte sich hinter den Wolken verborgen. Sparsame Gaslaternen, welche in der verlassenen Gegend flimmerten, dienten eben nur dazu, das Gefühl der gänzlichen Verlassenheit und Oede, welche hier herrschten, zu vermehren. Plötzlich stand es neben ihr. Sie sah trotz der Dunkelheit ein grünes Raubthieraugen auf sich gerichtet, einen dunklen Arm nach ihr ausgestreckt. Kein Entrinnen war mehr möglich. Sie hatte ihren unversöhnlichen Feind erkannt. Noch einmal raffte sie alle ihre Kräfte auf, aber schon hatte die eisigkalte Hand sie erfaßt und hielt sie fest.

„Ho! ho!" lachte es schaurig durch die Stille der Nacht. „Jungferchen, mir entfliehst man nicht!"

„Lassen Sie mich! Um Gottes Barmherzigkeit willen, lassen Sie mich los!" flehte das arme Mädchen.

Die Schlange hielt sie fest umstrickt. Sie zischte und geiferte. Ihr verpesteter Athem berührte den jungfräulichen Mund, den noch kein unreiner Kuß entweiht hatte. Sie ringelte sich um den keuschen Busen, dessen schwellende knospende Formen die Wollust der Grausamkeit erweckten. Sie schlang und wand sich um die reizenden Glieder immer fester, immer mächtiger, ohne Erbarmen, ohne Mitleid mit dem armen Opfer. Mit der ganzen Kraft, die ihr noch zu Gebote stand, suchte Agnes sich von der scheußlichen Umarmung zu befreien. Sie strengte sich an, die unwürdigen Bande zu zerreißen, doch umsonst war ihr Bemühen. Der blinde Fritz besaß in dem schwächlichen Körper Riesenkraft.

„Zu Hülfe! zu Hülfe!" schrie sie laut. Kein Mensch war in der Nähe und ihre Stimme verhallte ungehört. „Zu Hülfe! zu Hülfe!" stöhnte sie, trotz seiner Drohungen und Anstrengungen, sie am Schreien zu verhindern. Immer von Neuem wimmerte sie aus gepreßter Brust.

Ein Engel im Himmel hatte sie vernommen. Aus dem Dunkel der Nacht kam eine schlanke, kräftige Gestalt plötzlich hervor. Ehe Fritz seine Beute erschrocken fahren ließ, hatte ihn ein mächtiger Arm ergriffen. Ueberrascht, suchte er sich zu vertheidigen, aber sein Gegner hatte ihn um die Hüften gefaßt. Der listige Bursche suchte mit Gewandtheit zu entschlüpfen und den Fremden durch Unterstellung eines Beines zum Fallen zu bringen, dieser jedoch machte seinen Plan durch die Ueberlegenheit seiner Kraft zu nichte. Mit einer schnellen Bewegung hob er ihn vom Boden leicht empor und schleuderte ihn mit eherner Faust auf den Kampfplatz hin, daß die Erde dröhnte. Der Gewaltige kniete auf dem Besiegten, der vor Wuth mit den Zähnen nach den Händen seines Gegners schnappte.

In diesem Augenblicke durchbrach der Mond das finstere Gewölk, welches ihn bisher verhüllte. Agnes stieß einen leisen Schrei der Ueberraschung aus. Der junge Mann blickte zu ihr empor, ohne den Burschen los zu lassen.

„Agnes!" rief der Retter laut mit einem Tone, der das Herz des Mädchens zittern ließ. „Was thun Sie hier in später Nacht, und was wollte dieser Mensch mit Ihnen?"

Hocherröthend erzählte sie das Begegnen mit dem wüsten Burschen, wobei sie aus Schamgefühl so viel als möglich das Benehmen des Vaters, wie auch den Anfall des blinden Fritz, der noch immer auf dem Boden lag, zu entschuldigen suchte.

„Nichtswürdiger!" schrie jetzt Karl empört, denn er war es. „Du verdienst, daß ich Dir einen Denkzettel für ewige Zeiten gebe. Welche Schändlichkeit, einem armen, wehrlosen Mädchen so zu begegnen!"

Fritz antwortete nicht, man hörte nur deutlich seine Zähne knirschen.

„Lassen Sie ihn los", flehte Agnes sanft. „Er wird es gewiß niemals wiederthun."

„Geh'! geh'!" rief der junge Mann, indem er seine eherne Hand von dem Burschen that. „Aber das rathe ich Dir, laß Dich nicht zum zweiten Mal von mir betreffen. Ich kenne Dich, Du bist ein schlechter, ein böser Mensch, vor dem man sich in Acht zu nehmen hat. Doch auch mich hast Du jetzt kennen gelernt. Wehe Dir, wenn Du diesem guten Mädchen wieder nahst. Und jetzt fort, fort mit Dir!"

Der blinde Fritz sprang vom Boden auf und schüttelte seine Glieder, als ob er erst versuchen wollte, ob dieselben auch noch ganz geblieben wären. Als er weder Arm noch Bein gebrochen fand, machte er von der ertheilten Erlaubniß den schleunigsten Gebrauch und verschwand hinter einem Bauplatz, voll Verwünschungen, die er, so lange er in der gefährlichen Nähe war, nicht laut zu äußern wagte.

Jetzt erst vermochte Agnes ihrem Retter zu danken. Dies geschah nur in abgebrochenen, gestammelten Worten ohne Zusammenhang, da sie sich von der bestandenen Gefahr und der Erschütterung, welche die plötzliche Erscheinung Karls in ihr hervorgerufen, noch zu angegriffen fand. Ihre Erschöpfung war ihm nicht entgangen und er bot dem bleichen, der Ohnmacht nahen Mädchen seinen Arm, den sie diesmal natürlich nicht zurückwies. Schweigend gingen sie Anfangs neben einander her. Karl erzählte erst später, wie es so gekommen, daß sein Weg ihn zufällig noch der öden Vorstadt hinausführte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760531013/fragment/page=0001

zeichneten, über ein gemeinsames Vorgehen im Orient erzielen lassen werden.

* Am 25. d., als am Jahrestage des blutigen Endes der Geißeln von La Roquette, ist in der Notre-Dame-Kirche in Paris ein vom Staate bestelltes Marmor-Denkmal des Erzbischofs von Paris, Mgr. Darboy, enthüllt worden. Das Denkmal stellt den Prälaten dar, wie er, an die verhängnißvolle Mauer gelehnt und schon von zwei Kugeln getroffen, noch sterbend die Hand erhebt, um seine Mörder zu segnen.

* In Belfort hat man jetzt die erste Hand an das zu errichtende Kriegsdenkmal, den monumentalen Löwen, gelegt. Für den Tag der Enthüllung ist von Stadtwegen eine öffentliche Feierlichkeit in Aussicht genommen.

* Die in den nächsten Tagen in Paris eintreffende Leiche des in Salonicht ermordeten französischen Consuls Moulin wird feierlichst bestattet werden, und zwar unter Theilnahme der Minister, der Kammern, der Civil- und Militärbehörden, sowie des diplomatischen Corps, welches durch den Herzog Decazes eingeladen worden ist.

* Einer Nachricht aus Algier zufolge sind drei französische katholische Missionäre in der Oase In-Salah, 30 Tagereisen von Laghuat, von den Tuaregs-Igsers sammt ihrem Reiseführer getödtet worden.

Spanien.

Wie aus Madrid unterm 29. Mai gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Canovas den Delegirten der Gläubiger der spanischen Schuld gegenüber erklärt, daß die Lage des Staatsschatzes die Regierung genöthigt habe, den Gläubigern Opfer aufzulegen; derselbe hat indeß gleichzeitige Reformen in Aussicht gestellt, die diese Opfer verringern sollen, ohne einen Nachtheil für den Staatsschatz herbeizuführen.

* In dem Arsenal von Karthagena hat eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche die Maschinenwerkstätte zerstört wurde.

* Aus Cadix wird der „Times" gemeldet: Ein britischer Unterthan, Henry Pratt, war in Spanien zu neun Jahr Zuchthaus verurtheilt. Diese Zeit ist schon seit zwei Jahren abgelaufen und 5 spanische Minister hintereinander haben die Freilassungsordere ausgefertigt, aber stets zu unterzeichnen vergessen. (Sollten sie vielleicht ihren Namen nicht schreiben können?) In Folge dessen sitzt der arme Gefangene noch heut im Zuchthause, nur daß er von Melilla nach Ceuta gebracht worden ist.

Türkei.

Aus Konstantinopel liegen folgende neue, vom 29. Mai datirte Depeschen vor: Das türkische Geschwader unter dem Oberbefehl Hobart Paschas geht demnächst nach dem Archipel zur Abhaltung von Manövern. — In Novi-Bazar wird eine Truppen-Concentrirung stattfinden. — Die Regierung hat die Auszahlung der rückständigen Solde für die Truppen beschlossen. — Der Regierung zugegangene officielle Telegramme melden wiederholt, daß der Aufstand in Bulgarien unterdrückt sei. — Die Nachricht, daß die Verpachtung des Zehnten in Bosnien neuerdings ausgeschrieben sei, beruht, wie von Seiten der Regierung erklärt wird, auf einem Mißverständniß. Die Pforte habe neuerdings auf das Entschiedenste erklärt, daß sie hinsichtlich dieses Punktes die den Mächten gegenüber eingegangenen förmlichen Verpflichtungen auch genau einhalten werde. — Die Vorschläge der Nordmächte werden der Pforte demnächst officiell mitgetheilt werden.

Nach in Ragusa eingegangenen Nachrichten aus Bosnien vom 24. d. haben die Insurgenten unter Golub einen Angriff auf Bilaj gemacht und diesen Ort, nachdem sie ca. 350 Türken getödtet und gegen 1000 Schafe, 400 Ochsen und 60 Pferde davon getrieben hatten, in Asche gelegt. An dem nämlichen Tage wurden die Ortschaften Klisa und Zelinowatz von den Insurgenten unter Marinovich in Brand gesteckt. Der Verlust der Türken wird auf 150 Mann angegeben.

In Salonicht ist jetzt eine aus Kriegsfahrzeugen aller Mächte zusammengesetzte imposante Flotte stationirt. Es ankern dort die französischen Kriegsschiffe: „Gladiateur", „Chateau-Renaud", „Heroine", „Gauloise" (Flaggenschiff des Admirals Jaurès), „Couronne", „Desaix"; die englischen: „Bittern", und „Swiftsure"; die russische Fregatte „Askold"; die italienische Fregatte „Maria Pia"; die österreichische Fregatte „Radetzky"; das griechische Panzerschiff „Georgias"; die deutsche Corvette „Medusa" und fünf türkische Kriegsschiffe. Das deutsche Panzergeschwader wird in etwa 4 Wochen zur Stelle sein. Auch Frankreich will sein Mittelmeergeschwader verstärken: In Toulon wird die Panzerfregatte „Savoie" ausgerüstet; auch von der Ausrüstung der Fregatten „Magnanime" und „Marengo" ist die Rede.

* Während die 5 Millionen Pfund, welche die Spitas von dem Sultan für den Staatsschatz verlangen, vielfach als eine übertriebene hohe Summe erklärt werden, behauptet die russische Presse, daß der Padischah 25 Millionen Pfund in Gold und in Papieren in seinen Kellern liegen habe, was freilich gegenüber der jüngst erfolgten Bankerotterklärung für den Character des Herrschers bezeichnend wäre.

Halle, den 30. Mai.

— Unseren früheren Mittheilungen über Einziehung und die Einlösungsstellen der Silber-Scheidemünzen fügen wir hinzu, daß nach einer Mittheilung des „Merseb.-Corresp." die Regierungshauptkasse in Merseburg die Silber-Scheidemünzen aller benachbarten Staaten bis zum 31. August zur Umwechselung annimmt.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind NW. 1. Barometer 28" 2'''4. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 76,3 %. Thermometer 14,4.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

29. Mai, 7–8 Uhr morgens. Bei steigendem Barometer allgemeine Zunahme der Temperatur, nur im Nordosten macht sich eine kleine Depression bemerkbar. Mitteleuropa hatte bedeckten Himmel bei schwacher Luftströmung, meist West oder Südwest.

Provinzial-Nachrichten.

≋ **Magdeburg,** 29. Mai. Nach dem Spruche der Geschworenen in der Schwurgerichtssitzung vom 24. Mai bleibt ein schweres Verbrechen ungesühnt, obgleich die Feststellung des objectiven Thatbestandes durchaus keine Schwierigkeit gemacht hat und auch die Betheiligten alle ermittelt sind. Im August 1863 ist ein Mann aus der Neustadt, Julius Prehm, hier in der Bibelgasse das Opfer eines nächtlichen Angriffs geworden. Der Arbeiter Adolf Kuhnt von hier ist angeklagt, im Beisein und unter Betheiligung von fünf Genossen dem Angegriffenen drei schwere Messerstiche in den Unterleib beigebracht zu haben. Da derselbe jedoch einen seiner Genossen der That bezichtigte und gegen ihn auch nur das Zeugniß von Personen sprach, die selbst in sträflicher Weise am Angriff sich betheiligt hatten und deshalb nach Vorschrift der Criminalordnung nicht mit dem Zeugeneide belegt werden konnten, so hielten die Geschworenen die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen, und mußte die Freisprechung erfolgen. Eine Verurtheilung wegen Betheiligung an einem Angriffe, in welchem ein Mensch getödtet worden, konnte um deswillen nicht erfolgen, weil die Verfolgung dieses Vergehens nach fünf Jahren verjährt. — Das Project einer Pferdeeisenbahn von der Neustadt durch Magdeburg nach Sudenburg und Buckau scheint sich nun doch verwirklichen zu wollen. Wie verlautet, ist die nachgesuchte Erlaubniß zum Abbruch und Verbreiterung des Krökentthores vom Kriegsministerium dem Unternehmer bereits zu Theil geworden. — Kürzlich ist hier ein Kaufmann, der mit Lotterieloosen handelt, wegen Verkaufs von Loosen auswärtiger Lotterieen in Anklagestand versetzt. Im Folge der Revision seiner Bücher entdeckte man auch die Annehmer seiner Loose und haben nunmehr circa 900 Personen eine Anklage wegen Spielens in der leipziger Lotterie zu gewärtigen. — In der am. 27. Mai hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Buckau-Schönebecker Spiritus- und Malzfabriken-Actiengesellschaft ist mit 1265 gegen 179 Stimmen die Liquidation der Gesellschaft beschlossen und die bisherigen Directoren Fellmer und Kietz zu Liquidatoren ernannt worden.

§§ **Weißenfels,** 29. Mai. Der seit längerer Zeit mit seiner Gesellschaft hier weilende Seiltänzer Weitzmann veranstaltete am gestrigen Sonntag einen Uebergang auf dem Seile über die Saale. In unmittelbarer Nähe des „Bades" war in beträchtlicher Höhe das Seil über den dort ziemlich breiten Fluß gespannt. Herr Weitzmann jun. — ein Enkel des „alten Kolter" — führte den Uebergang aus, indem er unter den Klängen der Musik, und zwar bei ziemlich bewegter Luft, nach der Stadt hinüber und nach längerer Pause von da wieder zurückschritt, auf dem schwanken Seile sich niederlassend und wieder erhebend, begrüßt von dem Beifall des beide Ufer und den nahen Klemmberg zahlreich besetzt haltenden Publikums. Hübsch wäre es gewesen, wenn auch die Vielen, welche aus weiterer Entfernung dem selten gebotenen eigenthümlichen Schauspiel zufahen, für den Einsammler aber nicht erreichbar waren, unter sich freiwillige Gaben gesammelt und diese den Künstlern eingehändigt hätten. Möchte dieser Wink bei etwaigen Wiederholungen derartiger öffentlicher Productionen hier und anderwärts Beachtung finden. — Nachdem in vergangener Woche unsere Garnison seitens des Brigade-Commandeurs, General von Winterfeld, und des Corps-Commandeurs von Blumenthal wiederholt inspicirt worden, fand heute Vormittag die Besichtigung der beiden Husaren-Schwadronen durch den Divisions-Commandeur, General von Rothmaler aus Erfurt und den Oberst von Versen aus Merseburg statt.

§§ **Naumburg,** 30. Mai. Der am 19. d. auf dem Jägerschießstande im Michaelisholze beim Markkren eines Schusses durch beide Beine geschossene Oberjäger Lehmann, gebürtig aus Ziegelrode, ist am Vormittag des 27. seinen Wunden erlegen und soll in seiner Heimath beerdigt werden. — Der am Abend des 26. Mai hier eingetroffene General v. Blumenthal inspicirte am folgenden Morgen das hier garnisonirende Jäger-Bat. nebst den zur Uebung mit dem Mausergewehr hierher berufenen etwa 200 Reservisten des Bataillons, sowie das Lazareth ꝛc. — Gestern Morgen 4½ Uhr wurde ein Theil der Bewohner durch die Sturmglocke in die Engelgasse gerufen, wo beim Bäckermeister Götze ein Essenbrand bald gelöscht ward.

≏ **Calbe** a. S., 28. Mai. Der Schuhmachergeselle Günther Obenhaupt aus Zecherburg, welcher hier in Arbeit stand und wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit einem Kinde angeklagt wurde, ist in der Schwurgerichts-Sitzung vom 26. Mai in Magdeburg wegen Unzucht mit einem Kinde in nicht öffentlicher Sitzung unter Annahme mildernder Umstände für schuldig befunden und mit 9 Monate Gefängniß bestraft worden. — Der flüchtige Kassirer der 2. Sterbekasse G. Scheider ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— Auf Bahnhof Riestedt verunglückte am Dienstag voriger Woche ganz ohne sein Verschulden der Bahnhofsarbeiter Koch aus Riestedt beim Verladen eines ca. 3 Ctr. schweren Fasses. Durch den Regen waren Faß und Wagen so schlüpfrig geworden, daß beim Aufkanten das Faß in's Rutschen kam, den Aermsten übermannte und ihm den rechten Oberschenkel zerschlug.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Ausstellung in Philadelphia.

Es laufen jetzt die brieflichen Berichte ein über die Eröffnung der großen Centennial-Ausstellung in Philadelphia, aus welchen die bereits mitgetheilten telegraphischen Meldungen sich ergänzen. Der 10. Mai war im Staate Pennsylvanien ein gesetzlicher Feiertag. Alle Geschäftsplätze in der Stadt waren geschlossen, die Stadt prangte im reichsten Flaggen- und Blumenschmuck. Der Himmel war zwar etwas bewölkt, doch war das Wetter gerade so, wie man es sich für einen solchen Festtag nicht schöner wünschen kann. Um 9 Uhr thaten sich die Thore der Säcularfeier-Ausstellung auf, und seit jener Stunde ergoß sich ein ununterbrochener Strom von Besuchern durch die verschiedenen Eingänge auf den Ausstellungsplatz. Nach 10 Uhr begannen die Eröffnungsfeierlichkeiten. Das große Orchester spielte die National-Melodien aller Nationen. Zur Stunde der Eröffnung waren ca. 50,000 Menschen auf dem Ausstellungsplatz, und es strömten fortwährend neue Menschenmassen durch die verschiedenen Eingänge herbei. In der Umgebung der großen Tribüne vor der Memorial-Halle war auch jedes Fleckchen Boden von Menschen dicht besetzt, die ungeduldig auf die Ankunft des Bundespräsidenten warteten. Derselbe wurde unter militärischem Pomp und unter dem Spiel der Musik an den Haupteingang geleitet. Um halb 11 Uhr erschien Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, und General Hawley, der Präsident der Centennial-Commission, geleitete ihn zu dem für ihn bestimmten Sitz auf der Platform: das Orchester spielte die brasilische National-Hymne, als er die Stufen hinanstieg und das Volk jubelte ihm zu. Das Orchester spielte unter der Leitung von Theodor Thomas den Wagner'schen Centennial-Einweihungsmarsch, worauf Bischof Simpson das Gebet sprach, das der männliche Theil der versammelten Menschenmenge entblößten Hauptes anhörte. Während der Bischof betete, richtete sich die Aufmerksamkeit der Menschenmenge weit mehr auf den Kaiser von Brasilien als auf das Gebet. Der Kaiser war im Civilanzug und trug einen von seinem Rock halbverdeckten Orden. Die Tribüne war um jene Zeit so voll, daß viele Personen keine Sitzplätze mehr finden konnten. Als das Gebet beendet war, müssen beinahe hunderttausend Menschen versammelt gewesen sein. Hr. Weihy, der Präsident der Centennial-Finanzcommission übergab hierauf feierlich die Gebäude den Bundes-Centennial-Commissären mit einer Ansprache, die oftmals von dem Beifall der Menschenmenge unterbrochen wurde. Hierauf erhob sich General Hawley und erklärte: der Präsident der Centennial-Commission acceptire die große Verpflichtung, welche die Finanzcommission auf ihn übertrage. Darauf wurde Hrn. Laniers Cantate gesungen. Myron R. Whitney sang die Baß-Solo-Partien, und jeder Ton war deutlich dem Auditorium hörbar, das hinter der Tribüne stand. General Hawley übergab dann feierlich die Ausstellung dem Bundespräsidenten Grant, dessen Rede wir bereits mitgetheilt haben.

Am Schlusse seiner Rede erklärte der Präsident die Ausstellung für eröffnet. Als seine Worte verhallt waren, erhob sich ein donnernder Beifallsruf. Der Kaiser von Brasilien stand von seinem Sessel auf und salutirte den Präsidenten der amerikanischen Republik, indem er seinen Hut schwang. Auf ein von General Hawley gegebenes Zeichen wurde die amerikanische Flagge am Hauptgebäude entfaltet, während der Hallelujah-Chor mit Orchesterbegleitung und von der Orgel accompagnirt, gesungen wurde. Vom Georges-Hügel wurde eine Salve von hundert Kanonenschüssen abgefeuert. Alle Glocken des Ausstellungsplatzes wurden geläutet. Hierauf ging auch Präsident Grant, vom Generaldirector Goshorn begleitet und von den Gästen des Tages gefolgt, in das Hauptgebäude hinüber und von dort nach der Maschinenhalle. Auf ein von General Hawley gegebenes Signal ergriff hier der Präsident und der Kaiser zu gleicher Zeit eine Kurbel, durch deren Drehung ein Ventil geöffnet wurde. Diese Kurbeln drehten sie einigemal, und nun hörte man ein Geräusch, aus welchem das Volk entnehmen konnte, daß die Maschine im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen. Die ungeheuren sieben-

---

führt habe. Er war auf der Herberge gewesen, wo ihn seine Pflicht als Altgeselle jeden Sonntag hinrief. Dort hatte er einen Freund getroffen, den er nach dessen Wohnung, welche in der Nähe lag, begleitete. Ruhig hatte er darauf den Rückweg eingeschlagen, als der Hülferuf des Mädchens sein Ohr getroffen. Anfangs glaubte er sich noch zu täuschen, doch der wiederholte ängstliche Ruf hatte ihn herbeigelockt, und er war zur rechten Zeit gekommen, um der hart Bedrängten beizustehen.

Während dieser Erzählung schaute Agnes dankbar zu dem muthigen Manne empor, der an ihrer Seite schritt. Ihre Blicke hingen an seinen ausdrucksvollen Zügen und mit unnennbarem Vergnügen lauschte sie dem vollen Klange seiner wohltönenden Stimme. Wie ihr dabei so eigen selig zu Muthe war, das hätte sie keinem Menschen, selbst der guten Mutter nicht einmal sagen können. Nur die klugen, sanften Augen verriethen durch ihren überirdischen Glanz das Glück, das sie empfand, da sie so an seiner Seite ging.

Karl hatte seinen Arm um den ihrigen geschlungen und sie schmiegte sich innig fest an ihn. Dabei empfand sie ein eigenes Gefühl, das sie sanft durchströmte! Bisher hatte er im elterlichen Hause ihr nur eine geringe Aufmerksamkeit geschenkt, jetzt erst schaute er, vielleicht zum ersten Male, sie in solch' unmittelbarer Nähe an, und ihr lieblich feines Angesicht, das der Mond mit seinen Silberstrahlen mild verklärte, übte einen eigenen Zauber auf den wackeren Mann. Wo hatte er denn seine Augen bisher gehabt? Agnes erschien ihm jetzt wie eine jener wunderbaren Feen, welche von Zeit zu Zeit auf die Erde niedersteigen, um der Menschen Glück und Elend zu erfahren, aber selbst in der irdischen Form ihr göttlich Wesen nicht verleugnen können. Welche Keuschheit, welche Reinheit sprach aus diesen unschuldsvollen Zügen. Wie sanft klang der Ton ihrer herzgewinnenden Sprache. Kein rohes Wort beleidigte sein Ohr. Jede ihrer Bewegungen war an stiller Anmuth reich. Wer war die Veranlassung, daß er all' diese Reize heute zum ersten Male zu erblicken glaubte? War es der Mond, der alte Hexenmeister, der mit seinem Dämmerlicht schon manches Unheil angerichtet hat? Oder die goldnen Sterne, welche, wie man sagt, das Geschick der Menschen leiten sollen? (Fortsetzung folgt.)

Die Kornblumenblauen.

(Schluß.)

Die beiden Lockenköpfe hatten schon vier von ihren Loosnummern nicht auffinden können und Tony behauptete deshalb ohne Weiteres, daß die Ziehungsliste eine lügenhafte Liste sei, es sei gar nicht möglich, daß sie nicht wenigstens etwas gewonnen hätten, als glücklicher Weise die fünfte Nummer ganz unten in der Ecke auf der siebenten Seite aufgefunden ward, welche Entdeckung sofort ein kleines Triumphgeschrei hervorrief.

Sie hatten also wirklich etwas gewonnen!

Aber was? —

Noch mußten sie sich vierzehn Tage gedulden. Dann erst fand die Aushändigung der Gewinne statt. An einem Sonnabend machten sie sich Beide auf den Weg nach dem Auslieferungsorte, wo ein großes Gedränge war. Nach anderthalbstündigem Warten kamen sie an die Reihe.

Ein kleines Packet, das viel zu versprechen schien und förmlich verheißungsvoll aussah, wurde ihnen eingehändigt. Ihre fünfte Loosnummer prangte groß und deutlich darauf.

Betty riß die Umhüllung ab.

Die beiden Lockenköpfe standen wie versteinert.

„O!" rie Tony. „O!" rief Betty.

Da lagen sie vor ihnen, die Kornblumenblauen mit dem flammenden Firmament! Sie hatten ihre eigenen Morgenschuhe gewonnen!

„Was zu arg ist, ist zu arg!" rief Tony furchtbar entrüstet. „Dieses Comite hat die Schuld! Es hätte doch wahrhaftig dafür sorgen müssen, daß Jemand, der eine Gabe gestiftet, nicht seine eigene Gabe gewinnt!"

„Beste Tony, jetzt beschuldigst Du das Comite doch wohl mit Unrecht! Das ist doch mehr ein wunderbarlicher, ein schrecklicher Zufall!"

„Ja, es ist schrecklich! Die ganze Welt hat von unseren Morgenschuhen nichts wissen wollen! Was haben wir nun für unser Geld, für unsern Fleiß, für unsere Mühe? Es ist wirklich unerhört!"

Sie riß die Umhüllung mitten durch und wickelte jeden Morgenschuh separat ein.

„Da," sagte sie dann zu Betty, trage Du Deinen Theil an der Schande selbst. Ich habe genug zu schleppen an meinem linken Schuh!"

— — — — — —

Tony und Betty lasen einige Wochen später in der Zeitung, daß in einer Nachbarprovinz eine ähnliche Verloosung im Werke sei. Rasch entschlossen packten sie die Morgenschuhe zusammen und sandten das Packet an das betreffende Comite. Umgehend lief eine dankende Empfangsbescheinigung ein, die sofort als ein ehrenvolles Dokument zum ewigen Angedenken in Betty's Gesangbuch gelegt wurde, welches als gemeinschaftliches Archiv diente.

Das Glück war ihnen diesmal hold. Vorsichtshalber hatten sie keine Loose genommen und so liefen sie diesmal keine Gefahr. Die kornblumenblauen Morgenschuhe mit dem flammenden Firmamente mußten irgend Jemanden glücklich gemacht haben. Unter den abenteuerlichen Hypothesen, die Tony über den muthmaßlichen Gewinner aufstellte, war die kühnste wohl, daß möglicher Weise Seine Majestät der Kaiser das Glück gehabt haben könnte, ihre Arbeit zu gewinnen. „Denn in den Zeitungen hat es gestanden", sagte sie, „daß er sehr viele Loose gekauft hat und also hat er auch mehr Aussicht gehabt, die Morgenschuhe zu gewinnen, als sonst Jemand".

* * *

Etwa ein Jahr nach der großen Verloosung vermählte Tony sich mit einem Agenten, oder eigentlich Direktionsmitglied des Norddeutschen Lloyd, der Walter Dorn hieß und ein junger, hübscher und liebenswürdiger Herr war. Er schwärmte für aschblonde Locken und es war also kein Wunder, daß er eine lebhafte Zuneigung für Tony empfand von dem ersten Augenblicke an, als er zuerst das Glück hatte, sie zu sehen. Die Aschblonde war ihm auch von Anfang an nicht abgeneigt gewesen, da sie mit ihrem wunderbaren Scharfblick gleich beobachtet hatte, daß neben den schon genannten glänzenden Eigenschaften ein gutes Herz Walter's schönstes Eigenthum sei. Genug, es kam, wie es immer kommt, d. h. es wurde Hochzeit gemacht. Die Feierlichkeit war groß, denn auch Betty beging an dem nämlichen Tage die Hochzeit mit ihrem Cousin, dem Zollkreuzercapitän Urban Holm. Die ganze Stadt kam über dies Doppelereigniß in Aufregung. Ueberall wurden die Fah-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760531013/fragment/page=0002

zig Tonnen schweren Räder geriethen in Bewegung und drehten sich immer schneller, bis sie ihre höchste Schnelligkeit erreichten. Jetzt hielt General Hawley ein lautes Hurrah erschallen, das von der ungeheuren Menschenmenge wiederholt wurde. Alle Räder in der Halle geriethen in Bewegung, alle Glocken läuteten und andere Demonstrationen verkündeten der Welt, daß die Centennial-Ausstellung eröffnet sei. Dies war der Schluß der Ceremonien des Tages. Alle Gebäude wurden nunmehr dem Publikum geöffnet.

Auf den Centennial-Enthusiasmus hat eine unbegreiflich alberne Handlung des Ausstellungs-Directoriums kaltes Wasser gegossen. Der Ausstellungsplatz soll am Sonntag geschlossen bleiben und man hat den Verkauf von Bier und Wein auf dem Ausstellungsplatze aufs Strengste untersagt! Man will die Tausende und aber Tausende, welche dort zusammenströmen, zwingen, sich über Sonntag in der entsetzlich langweiligen und todten Stadt Philadelphia einsperren zu lassen, ganz ohne Rücksicht auf den kolossalen Ausfall in den Cassen-Einnahmen. Man will die zahlreichen Arbeiter der Fabrikstadt ganz von dem Besuche der Ausstellung abhalten, indem man den Platz an denjenigen Tagen absperrt, an welchen Jene feiern. Die Folge davon wird eine Massenauswanderung der Ausstellungsgäste nach New-York, Baltimore und den nahen Seebädern an den Sonntagen sein, und den Bürgern von Philadelphia, die wirklich kolossale Steuern zur Veranstaltung der Ausstellung gezahlt haben, wird ein wohlverdienter Profit entgehen. — Da bis jetzt noch keine Weltausstellung ohne Deficit verlaufen ist, so werden die Herren Directoren sich wohl bald gezwungen sehen, jene blödsinnigen Beschlüsse zu widerrufen, um nicht durch den Ausfall der Sonntagseinnahmen gar zu sehr in die Dinte zu gerathen.

Vermischtes.

— [Conserven-Fabrik.] In der Festung Mainz ist eine Fabrik für Armee-Conserven, eine große Bäckerei und Mehgaerei, errichtet. Die Gebäude bestehen aus einer großen Dampfmühle mit 7 Gängen und Vorrathsböden, einer Bäckerei mit 8 Knetmaschinen und 8 Dampfbacköfen, einem Schlachthause und Küchenräumen, in denen über 100 kleinere Wasch- und Conserve-Kessel und Maschienen zur Aufstellung kommen. Die Kraft zu dem Betriebe der Maschienen liefern zwei große gekuppelte Dampfmaschinen von zusammen 1800 Pferdekraft, das Wasser wird durch Pumpwerke gehoben. Im vollen Betriebe wird die Fabrik täglich 170 Mastochsen schwerster Sorte zu Conserven verarbeiten, 350,000 Kilogramm Mehl und ungefähr 300,000 Brodlaibe verbacken und außerdem so viel Haferconserven fertig bringen, daß eine Armee von 280,000 Mann täglich verproviantirt werden kann. Gegen Feuersgefahr ist die Anlage auf alle mögliche Weise gesichert, das Anlagecapital beträgt 900,000 Thaler. Gelingt der Versuch, so werden noch mehr solcher Fabriken errichtet und man hofft durch dieselben durch Verminderung der Proviant Colonnen und durch die Leichtigkeit der Mitführung gesunder Nahrung die Beweglichkeit und Schlagfertigkeit der Armeen bedeutend zu erhöhen.

— [Für die Abgebrannten in Driburg] hat der Kaiser eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt.

— [Die Reise um die Welt in achtzig Tagen] wird zur Wirklichkeit und überdies wahrheitsgetreu beschrieben. Die „Times", die „Londoner Illustrirte Zeitung", der „New-York Herold", „Harper's Werklij", „Franc Leslies Illustrated" haben sich associirt, auf gemeinschaftliche Kosten eine Reise um die Welt in achtzig Tagen zu organisiren. Der Doctor Russel, der den Prinzen von Wales in Indien begleitete, wird an dieser Expedition theilnehmen. Am 15. Juni wird die Expedition New-York verlassen und mittelst Sonderzuges nach San Francisco befördert werden; von da aus geht die Reise über Yokohama, Calcutta, Suez, Marseille. Jedes der genannten Journale wird einen Bericht seines Special-Correspondenten über diese Reise bringen.

— [Die großen Kasten mit Orangenbäumen] im Garten der Tuillerien und des Palats Luxemburg sind wieder aufgestellt. Alle diese Bäume sind über 150 Jahre alt, viele mehr als 200 Jahre; einige rühren aus der Zeit Ludwigs XIV. her — gestorben 1715 — und einer ist aus der Zeit Heinrichs IV. — ermordet 1610 von Franz Ravaillac.

— [Zur Moralstatistik.] Ein Vergleich zwischen den unehelichen und ehelichen Geburten in einigen der bedeutendsten Städte Europas führt zu folgenden Resultaten: Unter 1000 Geburten waren im Jahresdurchschnitt uneheliche in Wien 423, Prag 412, Stockholm 391, Pest 202, Brüssel 272, Petersburg 254, Paris 250, Turin 157, Berlin 144, Amsterdam 64. Verglichen mit den Einwohnerzahlen kommt in Amsterdam auf 432, in Brüssel auf 203, in Berlin auf 194, in Turin auf 193, in Petersburg auf 140, in Paris auf 122, in Pest auf 93, in Wien auf 89, in Stockholm auf 81 und in Prag auf 71 Personen eine uneheliche Geburt.

— [Vor einem berliner Standesbeamten] sollte am vergangenen Montage von einem jungen Paar ein Bund für das Leben geschlossen werden. Als der Standesbeamte, der noch Einiges einzutragen hatte, sich an das Brautpaar wandte, war die Braut fest eingeschlafen, so daß sie schnarchte, worüber der Bräutigam sich so gewaltig ärgerte, daß er auf der Stelle das Bureau verließ und die beabsichtigte Verheirathung abbrach.

— [Eine originelle Wette] kam jüngst in Nürnberg zum Austrag. Ein dortiger Schweinemeßger hatte nämlich gegen fünf Hopfenhändler 100 Mark gewettet, daß sie nicht im Stande seien, 250 Schweine von der Allersberger Straße ohne Zuhülfenahme von Hunden nach dem Schweinemarkt zu treiben. Die Hopfenhändler gingen auf die Wette ein, nahmen an einem der letzten Morgen am bestimmten Platze die Schweine in Empfang und in zwei Stunden war die Wette gewonnen.

— [Ein Nachklang der Ueberschwemmung], ist folgendes Gespräch mit einem magdeburger Hotelbesitzer: „Nun, haben Sie ebenfalls viel von der Ueberschwemmung gelitten?" — „Daß ich nicht wüßte." — „Wie kam das?" — „Mein Gott, in meinen Keller ist allerdings etwas Wasser eingedrungen, aber das schadet nichts." — „Ja wieso nicht?" — „Es war der Weinkeller."

Todesfälle.

Der frühere Generalarzt des 8. (rheinischen) Armeecorps Dr. Richter, der Vater des Abgeordneten für Hagen, ist vorgestern Abend in Düsseldorf im Alter von 78 Jahren gestorben.

Am 28. Mai starb in Thale, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, der Director der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, der Geh. Ober-Baurath Eduard Koch. Derselbe war seit beinahe 5 Jahren Vorsitzender im Directorium der genannten Bahn, um welche er sich durch seine rastlose Thätigkeit und aufopfernde Berufstreue außerordentlich verdient machte. Ebenso hatte ihm seine Wirksamkeit für Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens eine hervorragende Stellung auf diesem Gebiete gesichert.

In Prag ist am Freitag der greise böhmische Sprach- und Geschichtsforscher Franz Palacky gestorben. Geboren im Jahre 1798, war Palacky seit etwa 40 Jahren der Hauptvorkämpfer des Tschechenthums. Er wirkte mit Nachdruck und Erfolg dafür, die tschechische Sprache wieder in Aufnahme zu bringen. Auf dem deutschen Vorparlament in Frankfurt a. M. 1848 erklärte er, daß Böhmen als ein tschechisches Land das deutsche Parlament nicht beschicken werde. Er war schließlich das Haupt der slavischen Partei auf dem Reichstage zu Kremsier. Mit seinem Schwiegersohne, Dr. Rieger, beherrschte Palacky die altschechische Partei unumschränkt. Ohne Zweifel wird die bevorstehende Todtenfeier den Anlaß zu einer großen nationalen Kundgebung der Tschechen geben.

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Verzeichniß der am 27. Mai d. J. die Schleuse bei Calbe a. S. passirten Kähne. a. Aufwärts: 1. Punnow, leer nach Salzmünde; 2. Malheim, leer nach Salzmünde; 3. Junkisch, leer nach Asleben; 4. Apel, leer nach Asleben; 5. Franz, leer nach Bernburg; 6. Müller, leer nach Nienburg; 7. Naumann, leer nach Nienburg; 8. Jahn, leer nach Nienburg; 9. Eitner, leer nach Nienburg; 10. Schmidt, leer nach Asleben; 11. Bunge, leer nach Bernburg. b. Abwärts. 12. Rennebeck, Gypssteine von Salzmünde nach Stettin; 13. Lenz, Gypssteine von Salzmünde nach Stettin; 14. Schröder, Steine von Gröna nach Hamburg; 15. Brödel, Steine von Gröna nach Hamburg; 16. Lippert I., Thon von Salzmünde nach Stettin; 17. Lippert II., Thon von Salzmünde nach Stettin; 18. Litzmann, Thon von Salzmünde nach Stettin; 19. Fräßdorf, Steine von Gröna nach Magdeburg.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

30. Mai 1876.

An heutiger Börse war bei erhöhten und festen Preisen nur ruhiges Geschäft.

Weizen, geringe Qualitäten 68—72 Thlr., bessere Sorten 74 bis 77 Thlr., feine und feinste Sorten 78—81 Thlr. pro 170 Pfd. brutto per Sack bezahlt.

Roggen, hiesige Waare 62—64 Thlr. pro 168 Pfd. brutto per Sack, ostpreußische Waare 66 Thlr. pro 2000 Pfd. gehandelt.

Gerste, gute Landgerste 56—58 Thlr., feinere und Chevaliergerste 59—60 Thlr. pro 150 Pfd. brutto per Sack bezahlt.

Hafer 38½ Thlr. pro 1200 Pfd. brutto.

Mais 48 Thlr. pro 2000 Pfd. netto.

Erbsen ohne Handel.

Berlin, 29. Mai. (Amtliche Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums). **Weizen** 100 Kilogr. 23 M. 30 Pf. bis 24 M. — Pf. **Roggen** 17 M. 40 Pf. bis 18 M. — Pf. — **Gr. Gerste** 17 M. 60 Pf. bis 18 M. — Pf. **Hafer** 19 M. — Pf. bis 20 M. 50 Pf. — **Heu** 100 Kilogr. 8 M. 50 Pf. bis 9 M. 90 Pf. — **Stroh** 100 Kilogr. 9 M. 50 Pf. bis 10 M. — Pf. **Erbsen** 100 Kilogr. 18 M. — Pf. bis 32 M. — Pf. **Linsen** 100 Kilogr. 25 M. — Pf. bis 38 M. — Pf. **Bohnen** 100 Kilogr. 18 M. — Pf. bis 36 M. — Pf. **Kartoffeln** 100 Kilogr. 5 M. — Pf. bis 6 M. 25 Pf. **Rindfleisch** 1 Kilogr. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. **Schweinefleisch** 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. **Kalbfleisch** — M. 90 Pf. bis 1 M. 40 Pf. **Hammelfleisch** 1 M. — Pf. bis 1 M. 30 Pf. **Butter** 1 Kilogr. 2 M. 20 Pf. bis 3 M. — Pf. **Eier** 60 Stück 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

Berlin, 29. Mai. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.) Wenn sich auch in der vergangenen Woche das Geschäft zum Pfingstfest besser gestaltete als man nach der Lage des Marktes in der Vorwoche annehmen durfte so blieben Umsätze dennoch sehr beschränkt, da Käufer die bald herankommende Graswaare abwarten. Die kleinen Zufuhren von Letzterer wurden rasch zu 5 Mark höherem Preise geräumt, während feinste Marken Stallwaare sehr gedrückt lagen, da Jeder mit derselben zu räumen sucht. Feinste Mecklenburger und Holsteiner hielten sich für den Export unverändert bei 117—120 M. per 100 Pfd. Mittelbutter ist in guter Qualität nur knapp zugeführt und stellen sich Preise derselben namentlich für Graswaare so exorbitant, daß sie zur Tafelbutter in keinem Verhältniß stehen. Schlesien liefert eine vorzügliche Waare. In geringeren Sorten wirft Galizien fortdauernd große Quantitäten an den Markt, kann aber seine hohen Forderungen nicht erreichen. Ein nicht unbedeutender Rückschlag in den Preisen scheint dort unvermeidlich. Es notiren: feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 117—122 M., feine Guts- und Pächterbutter 110—120 M., Thüringer 100—110 M., Hessische 110—115 M., feine Baierische 100—110 M., Ostfriesländische Neumilchwaare 103—107 M., Gras 112 M., Litthauer 100—104 M.. Schlesische 96—104 M., Galizische 84—87 M. franco hier. Eier, welche vergangene Woche 2 M. 50 Pf. per Schock notirten, ermäßigten sich heute bei sehr großen Zufuhren und schwachem Geschäft auf 2 M. 35 Pf. per Schock.

Berliner Börse vom 29. Mai.

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Consol. Anleihe 104,50 bz	Amerik. 6% rückz. 1881 104,20 bzG
Staats-Anleihe 99,75 bzG	do. rückz. 1885 99,80 bzG
do. 4% 99,75 bzG	do. do. 1885 101,10 bzB
Staats-Schuldscheine 93,90 bz	do. Bonds 5% fund. 102,10 bz
Präm.-Anleihe 1855 131,00 bz	Oest. Pap.-Rente 54,20 bz
Kur-u. Neumärk. Pfandbr. 85,75 G	do. Silber-Rente 57,00 bzG
Sächs. Pfandbr. 4% 95,50 G	Französische Anleihe — —
Sächs. Rentenbr. 4% 98,70 B	Italienische Rente 70,60 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfbbr. 109,20 G	Rumänier 8% 92,40 bz
Deutsche Gr.-G.B. Pfbbr. 103,00 B	

Bank- und Industrie-Actien.

Darmst. Bank 102,10 bz	Sächs. Bank 119,80 bz
do. Zettelbank 95,10 G	Thür. Bank 73,00 G
Disconto-Comm. 109,00 bz	Weim. Bank 48,00 bzG
Geraer Bank 80,50 bzG	Dessauer Gas 168,00 B
Gothaer Zettelbank 85,25 G	Köln.-u. Laurahütte 57,25 bz
Hallesche Credit-Anst. 85,50 bz	Phönix Bergw. 57,50 G
Leipziger Credit-Anst. 110,70 bz	do. Lit. B. 39,50 G
Magdeb. Privatbank 104,00 B	Dortmunder Union 6,00 bzG
Meininger Credit-Bank 78,00 bzG	Bochumer Gußstahl 43,50 B
Oest. Creditbank — —	Harzer Eisenbahnd. — —
Preuß. Bank — —	Hörd. Hütten-V. 47,90 B
Preuß. Bodencred.-Bk. 97,50 bzG	

Eisenbahn-Prioritäts-Actien u. Obligationen.

Bergisch-Märkische — —	Magdb.-Hlbst. b. 1865 4½% 97,25 G
Berlin-Anhaltische — —	Magdeb.-Leipzig 100,00 G
do. 100,00 bz	Niederschl.-Märk. I. S. 4% 98,00 B
Berlin-Hamburger 93,90 G	do. II. S. 4% 95,50 B
Berl.-Potsd.-Magdeb. 92,50 B	Nordb.-Erfurt I. E. 5% 97,00 bz
do. Lit. C. 4% 91,25 bz	Ostpreuß. Südbahn 5% 102,00 B
do. Lit. D. 4½% 96,50 bz	Rheinische 4% — —
Cöln-Mind. I. E. 4½% — —	Rhein-Nahe gar. 4½% 102,75 bz
do. II. E. 5% — —	Thüringer I. S. 4% 93,90 G
do. III. E. 4½% 91,00 B	do. II. S. 4½% — —
Halle-Sor.-G. 5% 161,00 bz	do. III. S. 4% 93,75 G
Märk.-Posener 5% — —	do. IV. S. 4½% 100,25 bz
Magdeb.-Halbst. 4½% 99,25 bzG	do. V. S. 4½% 99,50 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Bergisch-Märkische 83,25 bz	Nordhausen-Erfurt. Stamm.-Pr. 35,75 bz
Berlin-Anhalter 106,10 bz	Oberschlesische A u. C. 138,50 bz
Berlin-Görlitzer 39,80 bz	do. Lit. B. gar. 128,40 B
do. Stamm-Pr. 81,80 bzG	Rheinische 116,25 bz à 110,80 bz
Berlin-Hamburger 178,00 G	Thüringer 120,00 B
Berl.-Potsd.-Magdb. 84,50 bz	do. Lit. B. gar. 90,10 bz
Cöln-Mindener 100,75 bz	do. Lit. C. gar. 100,10 bzB
Halle-Sorauer St. 11,75 bzG	Saalbahn St.-Pr. 29,00 bzB
do. Stamm-Pr. 23,00 bzG	Unstrutbahn 11,00 bzB
Magdeb.-Halberst. St. 84,00 bz	Oest.-Fr.-St. — —
do. Stamm-Pr. B. 64,00 bzG	Oest. Südbahn (Lomb.) — —
do. C. 92,00 bzG	Rumänische 19,00 bz
Magdeburg-Leipziger 238,75 bzB	do. St.-Pr. 73,00 bzG
do. Lit. B. 96,75 bzG	
Nordb.-Erfurter gar. 52,90 bz	

Zur Nachricht.

Unsern 1128 Mitbürgern, welche die Promenadenpetition vom 20. ds. unterzeichnet haben, theilen wir hierdurch mit, daß die Stadtverordneten-Versammlung vom 29. ds. auf Antrag des Magistrats über die Petition mit 18 gegen 16 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen ist. Damit sind zugleich diejenigen Herren, welche für die in Aussicht genommene Subscription bereits eine Betheiligung zugesagt hatten, ihrer Zusage entbunden.

Halle, den 30. Mai 1876. **Das Comité.**

---

nen ausgesteckt, gerade so, als wäre noch Krieg gewesen und als hätte man wieder einmal die Franzosen ein wenig molestirt.

Als der Lloyddirector Tony in sein Haus führte, übergab er ihr sämmtliche Schlüssel, welche sie zitternd vor Aufregung über die ihr auferlegte Verantwortlichkeit in Empfang nahm, obgleich sich kein Blaubartsschlüssel darunter befand. Es folgte die Vorstellung der Dienerschaft, welche aus einer sehr alten Köchin und aus einem überaus jungen Hausmädchen bestand. Tony erklärte gnädig, daß sie ihnen stets eine gütige Herrin sein wolle, worauf die alte Köchin einen fürchterlichen Knix machte und unter krampfhaftem Schluchzen äußerte, daß sie der jungen schönen Frau das gute Herz gleich angesehen habe. Das überaus junge Hausmädchen sagte gar nichts und machte auch keinen Knix. Dies seltsame Geschöpf starrte mit weit aufgerissenen Augen die neue Gebieterin an, als wäre sie eine himmlische Erscheinung, und dachte — wenn sie überhaupt zu denken vermochte — dabei ohne Zweifel im Stillen: „So Eine möchte ich auch wohl sein!"

In den ersten Tagen fand Tony keine Zeit, Alles so genau zu untersuchen, erst nach Ablauf einer Woche etwa begann sie eine eingehende Inspection ihres neuen Daheim. Sie ging mit großer Aufmerksamkeit und vielem Interesse Stück für Stück das ganze Inventar durch und schloß alle Kisten und Kasten und Schränke und Komoden auf. Bei dieser Gelegenheit öffnete sie auch einen hübsch geschnitzten kleinen Wandschrank, der ganz allerliebste Raritäten enthielt, unter Andern z. B. eine Spieldose. Ganz obenauf lag eine Pappschachtel, welche sie nicht sobald aufgemacht hatte, als sie einen kleinen Schrei des Erstaunens ausstieß.

„Die Kornblumenblauen!" rief sie jubelnd. „Nun, das ist wirklich gut! So hat der Kaiser sie also doch nicht gewonnen, sondern mein Walter, der sie ehrfurchtsvoll in seinen Schrank gestellt hat!"

In der Schachtel lag auch ein zusammengefaltetes Zettelchen, welches sie aufnahm und las:

„Lieber Walter!

Ich schicke Dir nun endlich doch die Schuhe, wie Du siehst. Lebe wohl und vergiß nicht Deine Adele."

„Was ist das für eine Adele?" murmelte Tony bestürzt. „Es scheint fast, daß meine Morgenschuhe von dieser Dame meinem Walter geschenkt worden sind! Am Ende hat sie meine Arbeit für ihre Arbeit ausgegeben — o, was giebt es doch für schlechte Menschen! . . Ich kenne nur eine Adele, und das ist die Punschdame, die Limonadencomtesse, deren Bekanntschaft ich machte auf der Ausstellung. Die wird es doch nicht sein? . ."

Es war wirklich beunruhigend. Tony setzte sich alsbald an den nächsten Tisch und schrieb:

„Liebste Betty!

In furchtbarster Aufregung schreibe ich Dir in höchster Eile, daß ich eben in einem Schränkchen meines Salons unsere kornblumenblauen Morgenschuhe entdeckt habe! Dabei liegt ein Zettelchen von einer gewissen Adele, welche sich, wie es scheint, unsere Arbeit angemaßt hat! Sowie Walter von seinem Bureau kommt, werde ich ihn über diese Adele verhören, die vielleicht namenlos unglücklich macht Deine arme Tony."

Das Hausmädchen wurde sofort mit der wichtigen Depesche weggeschickt. Tony schaute wohl zwanzigmal auf ihre kleine goldene Uhr, bis endlich der Zeiger auf Zwei stand und Walter's Schritte auf dem Flur laut wurden.

Als sie bei Tische waren, begann die junge Frau mit diplomatischer Geschicklichkeit ihr Verhör.

„Ich habe heute Morgen Alles durchgestöbert," sagte sie ernsthaft. „Was hast Du für eine Menge Sachen, Walter! . . . Sogar eine Spieldose! . . . Aber was mich am meisten überrascht hat, sind ein paar prachtvolle kornblumenblaue Morgenschuhe, die . . . die . . . — Hat Jemand Dir die Morgenschuhe geschenkt?"

„Nein," versetzte Walter, „ich habe sie gewonnen im vorigen Frühjahr in der großen Verloosung, die zum Besten der Invaliden in der Hauptstadt der Nachbarprovinz abgehalten wurde, Tony."

„Ah," hauchte Tony, „aha! Ich meinte nur . . . ich glaubte nur . . . weil ein Zettelchen dabei liegt von einer gewissen Adele, welche Dir die Morgenschuhe doch einmal geschickt haben muß, wie daraus hervorgeht."

„Diese Adele", erklärte Walter mit der Seelenruhe der vollkommensten Unschuld, „ist eine meiner Cousinen, die verheirathet ist an einen Consul in Italien. Im vorigen Jahre war sie mit ihrem Manne hier zum Besuch; sie wohnten einige Monate lang in einer Villa dicht vor der Stadt. Meine Cousine hatte Gelegenheit, die prachtvollen Morgenschuhe zu sehen, und es stieg in ihr der Gedanke auf, sich auch an einem solchen Meisterwerk zu versuchen. Ich lieh ihr zu diesem Behufe gerne die Schuhe, die sie mir nach einiger Zeit zurückschickte. Das Zettelchen, welches Du gefunden hast, erinnere ich mich gar nicht gesehen zu haben."

„Es liegt in der Schachtel."

„Nun, ich habe dieselbe damals wahrscheinlich uneröffnet in den Schrank gesetzt."

„Es ist gut so," sagte Tony kopfnickend. „Ich wußte nicht, welche Bewandtniß es mit Adele hatte und vermuthete halb und halb — so thöricht war ich, Walter! — daß sie sich als Verfertigerin der „Kornblumenblauen" gerirt haben könnte. Ich selbst bin nämlich die Künstlerin Walter! Betty und ich haben die Schuhe gemeinschaftlich geschaffen und für die Verloosung gestiftet!"

„O," rief Walter, „dann hat das neckische Geschick sie ja gerade an die rechte Adresse geführt!"

„Es liegt Poesie in dem Ereigniß, Walter! — Willst Du noch einen Löffel Suppe? Diese Suppe ist auch von meiner Erfindung!"

„Ja gewiß, Tony. Du bist eine ebenso große Suppen- wie Morgenschuhkünstlerin! Du bist der holdseligste Verein aller Vollkommenheiten, der Inbegriff alles Dessen, was reizend ist, Du bist ein Gestirn, Tony! —"

Nach der Mahlzeit, als Walter wieder seinen Geschäften nachgezogen war, setzte Tony sich an ihren Schreibtisch und schrieb:

„Liebste Betty!

Triumph! Es hat sich Alles aufgeklärt! Adele ist eine italienische Cousine, die mit einem Consul verheirathet ist. Bezaubert von unseren „Kornblumenblauen" hat sie, als sie im vorigen Jahre einmal hier war, dieselben von Walter geliehen, um für sich selbst ein paar ähnliche zu machen. Mein Walter ist also der beste Mensch von der Welt! Deine glückliche Tony."

Als das Hausmädchen mit der Depesche weggeschickt war, setzte die glückliche Aschblonde sich an's Klavier und gleich darauf brausten mächtig die Klänge der Jubelouverture durch den Salon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760531013/fragment/page=0003

Wegen vorgerückter Saison verkaufen

Damen- und Kinder-Strohhüte

zu und unter Fabrikationspreis.

Rudolph Sachs & Co.,
Hutfabrik.

Oberhemden

sind in allen Größen und Sorten auf Lager und werden auch nach **Maaß** oder **Probehemd gut sitzend unter Garantie** angefertigt.

Hemden-Einsätze

sowie **Herren-Kragen** und **Manschetten,**
— stets **das Neueste** — in reicher Auswahl. [5447

Die **neuesten** und **elegantesten**

farbigen Hemdenstoffe

sind eingetroffen.

H. C. Weddy-Pönicke,

untere Leipzigerstrasse 7,
gegenüber der Ulrichskirche.

Spitzentücher und Rotunden,
sowie **Spitzenfichus**
in **großartigster Auswahl** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

Wilhelm Pospichal,

Hut-Fabrik, gr. Ulrichsstr. 52,
empfiehlt sein Lager **modernster**

Strohhüte

für **Damen, Mädchen** und **Knaben, garnirt** und **ungarnirt.**

Herrenhüte in Filz, Seide, Stroh 2c.

Alle Neuheiten der Saison.

Harmonika's,

echt Altenburger u. Holländer Fabrikat,
an reicher Tonfülle und eleganter Bauart alles bis jetzt Dagewesene übertreffend.
Concertinen, Bandonions in großer Auswahl,
Mundharmonika's von den geringsten bis elegantesten.
Reparaturen werden billigst und schnell ausgeführt bei

Gustav Uhlig in Halle,
untere Leipzigerstraße.

Säcke und Planen.

Eine große Partie **neue gute Segelleinwand** und fertige **Planen,** sowie gute **Drellsäcke,** gebrauchte **Säcke** und **wasserdichte Diemendecken** verkauft zu sehr billigen Preisen [5444

Herrmann Kramer,
großer Berlin 18.

Zum Kuchenbacken

empfehle zu äußerst billigen Preisen und in vorzügl. Qualitäten
ff. Raffinade in Broden, ausgewogen u. gemahlen,
Ia. Elemé-Rosinen und **Corinthen,**
Mandeln, Citronat und **Gewürze,**
Feinste Salz- und Schmelzbutter etc.

A. Neumann, kl. Steinstr.

Bücklinge! Bücklinge! Bücklinge!

erhalte diese Woche große Sendungen und verkaufe in ganzen Kisten, Schocken und einzeln zu den billigsten Tagespreisen.

Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Neue Heringe u. neue Kartoffeln unübertrefflich bei **Ed. Schulze.**

Fette Kieler Sprotten à Pfd. 60 Pfg. bei
Ed. Schulze.

Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.

Sämmtliche **Retour-Billets,** welche in der Zeit vom 1. bis 9. Juni c. auf den Stationen der Nordhausen-Erfurter und Saal-Unstrut-Eisenbahn sowohl im Local-, wie den directen Verkehren unter einander und nach der Saal-Bahn gelöst werden, haben Gültigkeits-Dauer bis zum **12. Juni.** Dieselbe Begünstigung hat die Thüringische und Saal-Eisenbahn-Gesellschaft in ihren Verkehren eingeräumt. **Die Direction.**

R. Mendershausen

Halle a. d. S. — 1876.

Draperies et Nouveautés. **P. P.** Tuchhandlung und Confection.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager für die bevorstehende Saison mit

den neuesten Stoffen

versehen ist und enthält mein Tuchlager eine überraschend große Auswahl **deutscher, englischer u. französischer Fabrikate.**

Anfertigungen für Herrengarderobe
nur auf Bestellung nach Maass.
Westen-Stoffe in Piqué, Seide u. Cachemire.
Livré-Tuche u. Mäntel-Stoffe
Shlipse, Cravattes, Lavalliers etc. etc.

Indem ich noch besonders hervorhebe, daß mein Hauptaugenmerk auf **gentile Form, gute solide Arbeit** und **verhältnißmäßig billige Preise** gerichtet ist, bitte ich um Ertheilung Ihrer geschätzten Aufträge.

R. Mendershausen,
72. Große Steinstraße 72.

Eine Partie

zurückgesetzter Sophateppiche

in **Velour, Tapestry, Jacquard, Filz,** sowie

Tischdecken, Rouleaux und Wachstuchfusstapeten

empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [5445

Friedrich Arnold am Markt.

Einem geehrten Publikum von **Halle und Umgegend** zur ergebensten Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Annoncen-Expedition

sowohl für die **hiesigen** als auch **auswärtigen Zeitungen** eröffne und Annoncen zu den **Originalpreisen** ohne Rabatt befördere. Mit der Bitte um geneigte Unterstützung zeichnet Hochachtungsvoll [5440

Fr. Binneweiss,
Halle a. S., große Märkerstraße 18.

Commers alter Corpsstudenten!

Am 24. Juni c., Abends 5 Uhr, findet auf der

Rudelsburg

Commers alter Corpsstudenten statt.

Das unterzeichnete Comité bittet ergebenst, Anmeldungen hierzu, unter Einsendung eines Beitrags von 6 M., bis zum 15. Juni c. zu bewirken.

Das Programm wird nach der Anmeldung übersandt werden. Es wird um Bildung von Subcomités gebeten.

Naumburg, den 26. Mai 1876.

von Rabenau, Dompropst u. Geh. Justizr.	**Witholz,** App.-Ger.-Rath.	**Luther,** Staats-Anwalt.	**Ulsener,** App.-Ger.-Ref.
Dr. Sander, Sanitätsrath.	**Kettembeil,** Kr.-Ger.-Rath.	**Dr. von Voss,** App.-Ger.-Ref.	
Rukser, App.-Ger.-Ref.	**Richter,** Dom-Syndicus.	**Thränhardt,** Kreisrichter.	

Fürstenthal.

Zur Eröffnung der vollständig neu und elegant eingerichteten **Garten-Localitäten**

Donnerstag den 1. Juni, Nachmittag u. Abend

Zwei grosse Concerte

von der ganzen Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**

Der Garten ist festlich decorirt und findet während des **Abend-Concerts brillante Illumination und Feuerwerk** statt.

Anfang des Nachmittag-Concerts 3½ Uhr,
„ „ Abend-Concerts 7½ Uhr.
Entree à Person 30 R.-Pf.

Für **gute Speisen und Getränke** sowie aufmerksame **Bedienung** ist bestens Sorge getragen. **Peter.**

Bauer's Brauerei.

Mittwoch Abend **Rindszunge** mit **Leipziger Allerlei,** und **Goulasch** empfiehlt **F. C. Müller.**

Ornithol. Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen.

Generalversammlung: Donnerstag den 1. Juni Abends 8 Uhr im „Goldenen Ringe". 1. Beschlußfassung bezüglich eines Vorschlags des Hohen Ministerii. 2. Referat über die Vorarbeiten zur Ausstellung. 3. Vertheilung der Eintrittskarten für die Vereinsmitglieder. **Der Vorstand.**

Durch Massenfabrikation billig!

gros **Kinderwagen** détail

mit amerikanischem Verdeck,
welche nicht brechen.

Größte Auswahl, gediegene Arbeit, bedeutend herabgesetzte Preise.

Emil Graf,

vorm. H. Rüffer,
Korbwaaren-Manufactur,
67. Große Steinstraße 67.

F. W. Berger,
Schmeerstr. 15,
hält sein reichhaltig. Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Korbmöbel** und **Korbwaaren** jeder Art zu solchen Preisen bestens empfohlen.

Pr. Messina-Apfelsinen,
per Originalkiste von circa 220 Stück M. 16,
Prima Messina-Citronen,
per Originalkiste von circa 320 Stück Mk. 17.
alles incl. **Verpackung** sowie **andere Südfrüchte** laut **speciellen Preislisten** versenden **frei ab Triest**

G. Marchetti & Co. Triest

gegen **Cassa, vorherige Geldeinsendung, per Postanweisung** oder gegen **Nachnahme.**

Ein in gutem Zustande befindlicher **Handrollwagen** ist zu verk. Bäckerg. 1.

Hôtel zur Tulpe.

Heute Mittwoch den 31. Mai
Grosses Abend-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Anfang 8 Uhr. Entree à Perf. 30 Rpf.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 31. Mai
Großes Nachmittag-Concert
vom Stadtmusikdirector **W. Halle.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

Diemitz.

(Rauchfuss' Etablissement.)
Mittwoch **Gesellschaftstag.**
C. Schraplau jun.

Restaurant zur Forelle,
grosser Schlamm 10b.
Heute **fr. Steinbutt-Seezungen, Cracauer** und **Erlanger** auf Eis.
Fr. Uebe.

Mücheln.

Zum dritten Pfingstfeiertag
Sternschiessen
auf hiesigem Schützenhaus, wozu freundlichst einladet [5453
Henniger, Rathskellerwirth.

Rossbach.

Zum **Pfingstbier** den 5. u. 6. Juni sowie zu **Kleinpfingsten** den 11. Juni im **Freyer**'schen neu decorirten Tanzsalon, der auch mit Maien und Guirlanden prächtig geziert ist, auch das Orchester ist stark besetzt, laden wir Alle aus Stadt und Land ergebenst ein.

Der Pfingstbierverein.

Für **warme und kalte Speisen** und **Getränke, ff. Bier** wird bestens aufwarten Gastwirth **Freyer.**

Zum Sternschießen

mit Büchsen
Sonntag den 4. Juni
ladet freundlichst ein
Neumark, den 29. Mai 1876.
G. Böhme, Gastwirth.

Zur Promenadenfrage

Ein letztes Wort.

Den in der Promenadenfrage ehrenvoll unterlegenen Stadtverordneten rufen wir unsern tiefgefühltesten Dank und ein fröhliches Glückauf entgegen. Wir hoffen, daß sie auch künftig ihren mannhaften Muth und ihre volksthümliche Gesinnung bewahren werden.

Viele Bürger.

Berichtigung.

In der in Nr. 119 u. 121 d. Ztg. gestandenen Anzeige betr. Brauerei-Verkauf muß der Kaufpreis anstatt 14000 Mark — **14000 Thlr.** — heißen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zugeht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760531013/fragment/page=0004